

*Grußwort von Bischof Glettler zur Tagung „Ludwig von Pastor“ im Stift Wilten, 14./15. Sept. 2023*

Es ist uns allen eine besondere Ehre und Freude, dass die zweite Tagung zum bekannten Papsthistoriker Ludwig von Pastor diesmal hier in Innsbruck stattfindet. Hier hat er als Universitätsprofessor gelebt und seine epochale Papstgeschichte vorbereitet und der Realisierung zugeführt.

Es geht in der internationalen Tagung – soweit ich dem Programm entnommen habe – jedoch nicht nur um eine weitere Würdigung der „Geschichte der Päpste“, sondern vor allem um eine kritische Reflexion der Zeitumstände, in der der streitbare Autor, Historiker und österreichische Diplomat gewirkt hat. Schließlich ist sein epochales Werk an der Epochenwende hin zur Moderne entstanden.

Bemerkenswert an der schillernden Persönlichkeit des Papsthistorikers Ludwig von Pastor mit Gewissheit sein umfassendes Forschungsinteresse – u.a. schrieb der unermüdliche Autor über spätmittelalterliche Ordensgeschichte und die Kunst in der Renaissance, beklagte den Verlust historischer Bausubstanz in Rom und polemisierte gegen die Verschandelung der Ewigen Stadt. Ehrgeiz, Fleiß, Organisationsvermögen und Schaffenskraft zeichneten den antimodernistischen Ludwig von Pastor aus – aber auch ein Hang zur Selbststilisierung, die er eifrig betrieben hat.

Heute lauten die geschichtswissenschaftlichen Leitfragen vermutlich so: Mit welchem Grundverständnis von Kirche wird eine Papstgeschichte geschrieben? Werden politische, philosophische u. kulturgeschichtliche Bruchstellen und Kontexte ausreichend benannt, in denen die Kirche und ihre Letztverantwortlichen eingebettet sind – in ihrer Haltung ausschließlich bewahrend, Entwicklungen verweigernd oder doch zukunfts offen und innovativ?

Die Vielzahl der wie auch immer gearteten ideologischen Vorannahmen, die einer historischen Erfassung – nicht nur der Geschichte der Päpste – vorausgehen, müssen wohl permanent überprüft und möglichst transparent als unterschiedliche Perspektiven in eine Gesamtdarstellung integriert werden. Mit einer aufmerksamen, heute würden wir sagen „hörenden“ Sorgfalt kann es eine annähernd objektive Annäherung an die Wirklichkeit geben. Bestimmt nicht vom scheinbar überlegenen Hochsitz unserer Jetztzeit aus. Geschichtswissenschaft bleibt spannend.

Ich freue mich auf die Ergebnisse dieser Tagung über einen Gelehrten, auch wenn ich selbst nur sehr sporadisch an der Veranstaltung teilnehmen kann. Und danke den Organisatoren Prof. em. Jacques Verger und Univ. Prof. Andreas Sohn, sowie den Gastgebern und allen Mitwirkenden.